

Beförderungen in der Wehrmacht.

Berlin, 3. August. Der Führer und Reichkanzler hat am 1. August 1936 befördert:

- zum General der Kavallerie: den Generalleutnant von Kleist, Kommandierender General des 8. Armeekorps;
- zu Generalen der Infanterie: die Generalleutnante Blaschewitz, Kommandierender General des 2. Armeekorps; Geyer, Kommandierender General des 5. Armeekorps;
- zu Generalen der Artillerie: die Generalleutnante Krenn, Inspektor der Artillerie; von Kluge, Kommandierender General des 6. Armeekorps;
- zu Generalleutnanten: den charakterisierten Generalleutnant Müll, Militärattaché bei den deutschen Gesandtschaften in Wien und Bern mit dem Sitz in Wien; Generalmajor Kaschid, Kommandeur der 4. Division; Kunze, Kommandeur der 6. Division; Halder, Kommandeur der 7. Division; Hahn, Kommandeur der 8. Division;
- zu Generalmajoren: die Obersten Stumm, Höherer Kavallerieoffizier I.; Krenz, Kommandeur der Heeresinspektion Vorimund; von Schauzoth, Kommandeur des Infanterie-Regiments 18; Gubertan, Kommandeur der 2. Panzerdivision; von Förster, Inspektor der Wehrschulinspektion Erfurt;
- zum Generalarzt: den Oberarzt Dr. Fassauer, Hauptarzt VIII.

Der Führer beglückwünscht Generaloberst von Fritsch.

Berlin, 4. August. Der Führer und Reichkanzler hat am 3. August den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Fritsch, der am Dienstag seinen 56. Geburtstag feiert, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Mein lieber Herr Generaloberst! Zu Ihrem heutigen Geburtstag übermittle ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche in der zuversichtlichen Hoffnung, daß Sie dem Heere noch lange Zeit in Gesundheit erhalten bleiben mögen. Als Ausdruck meiner besonderen Verbundenheit habe ich Ihnen mein Bild zugehen.“ Adolf Hitler.

Die Fernsprecherbindungen zwischen Bulgarien und Griechenland unterbrochen.

Sofia, 5. August. Seit den frühen Morgenstunden sind die Fernsprecherbindungen mit Griechenland, wo der Kriegszustand erklärt wird, unterbrochen. Die Drahtverbindungen mit Saloniki sind zwar nicht gestört, doch wird von den Beamten in Saloniki erklärt, daß sie Gespräche weder annehmen noch weitergeben können.

England gibt die Schiffsalocke des „Hindenburg“ zurück.

Berlin, 4. August. Der augenblicklich in Kiel liegende englische Kreuzer HMS „Repulse“ hat die Schiffsalocke des gehobenen früheren Schlachtkreuzers SMS „Hindenburg“ an Bord. Die Schiffsalocke soll auf Weisung der englischen Kommandatur der deutschen Kriegsmarine zurückgegeben werden. Die Übergabe wird voraussichtlich im nächsten August in Kiel in besonders feierlichem Zeremoniell erfolgen.

Mussolini in Venedig.

Venedig, 5. August. Mussolini, der sich seit einigen Tagen auf seinem Sommerhof in der Romagna aufhält, ist am Dienstagvormittag mit seinem selbstgekauften Begleitetaxi in Begleitung seines Sohnes Romano unter dem Namen in Venedig. Vom Flughafen aus begab sich der Führer in einem Motorboot zum Palast Biennale, wo er die Ausstellung besichtigte und auch dem deutschen Ausstellungspräsidenten einen Besuch abstattete. Nach weiteren Besichtigungen begab sich Mussolini am späten Nachmittag mit seinem Flugzeug nach Riccione zurück.

Ein Fetzen Papier

ROMAN von THEA MALTEN (Nachdruck verboten.)

„Der Schurke hat Verdacht geschöpft“, erzählte Hall dem Kaufmann des Gefährlichen. „Der alte Esel, der Tomkins, muß es selbst teuer wissen, denn er wird seit der Zeit begehrt wie ein Schweinefleisch, und für sein Leben gebe ich nicht alles. Aber wir brauchen ihn und müssen ihn haben, seiner habhaft zu werden. Er soll mir die letzten Hinweise liefern, falls ein anderer Plan nicht glückt. Auf jeden Fall rechnet Paniani mit der Möglichkeit einer Kolumbiawerft. Ich habe ihn genau beobachtet und festgestellt, daß er sich verschiedene Remonten und ein Flugzeug angeschafft hat. Und augenblicklich verhandelt er mit der Kolumbiawerft um den Ankauf der schnellsten Dampfschiffe der Welt, die soeben fertiggestellt ist. Aber sie soll ein Vermögen kosten, viel mehr, als Paniani bares Geld zur Verfügung hat. Immerhin — die Unterschrift seiner Frau bedeutet mehr als ein Vermögen, und er wird die Unterschrift bekommen.“

„Seine Frau spielt ohne Zweifel die Rolle seiner Helfershelferin, nicht wahr?“

„Ja — nein. Sie mag seine Witwiflerin sein. Aber ich weiß nicht, wie sie es nicht liebt, die sie an den Hals fassen, sondern er hält sie mit Gewalt fest — zum Teil ihrer Witwiflerschaft, zum Teil ihres Geldes wegen.“

„Die Motive dieses Menschen sind mir vollkommen unbekannt“, sagte Lord Inverley, den Kopf gedankenvoll in die Hand fahrend.

Hall warf ihm einen raschen Blick zu. „Es wird sich alles klären“, antwortete er ruhig. „Daß er der Mörder des Mannes, der sich für mich außer Frage, nur habe ich leider noch keinen hinreichenden Beweis in Händen, um seine Verhaftung zu veranlassen. Dazu brauche ich Tomkins. Haben Sie aber seine Tochter vielleicht zufällig seinerzeit in London gesehen?“

„Seine Abnugung, mein lieber Hall — ob — Verhaftung — Garber! Ich bin zuweilen mit dem Auto durch London gefahren, aber seine Einwohner sind mir vollkommen unbekannt.“

„Nun, Sie, daß Tomkins Sie kennt?“

„Das sei nicht anzunehmen“, meinte Lord Inverley. „Das sei nicht anzunehmen“, meinte Lord Inverley. „Das sei nicht anzunehmen“, meinte Lord Inverley.“

Kommunistische Drohung in Griechenland.

Regierung verhängt Kriegsrecht. — Auflösung der Kammer.

Athen, 5. August. Der um Mitternacht proklamierte Generalstreik hat eine derartige Verschärfung der Lage mit sich gebracht, daß sich die griechische Regierung entschlossen hat, außerordentliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen.

Die Regierung sieht sich einer ersten organisierten kommunistischen Bewegung gegenüber, die das Land in blutige Auseinandersetzungen zu ziehen droht.

Sie hat sich daher mit voller Zustimmung des Königs entschlossen, das Kriegsrecht zu verhängen. Diese Maßnahme wird von der öffentlichen Meinung mit Erleichterung aufgenommen werden. Die griechische Kammer wurde aufgelöst, ohne daß bisher der Zeitpunkt der Neuwahlen festgelegt wurde.

Sämtliche Ministerien werden von Kavallerie-Abteilungen bewacht, um gegebenenfalls Angriffe der Streikenden im Keime ersticken zu können. Im ganzen Land herrscht völlige Ruhe.

Die Lage in Saloniki.

Die Fernsprecherbindungen zwischen Bulgarien und Griechenland unterbrochen.

Sofia, 5. August. Seit den frühen Morgenstunden sind die Fernsprecherbindungen mit Griechenland, wo der Kriegszustand erklärt wird, unterbrochen. Die Drahtverbindungen mit Saloniki sind zwar nicht gestört, doch wird von den Beamten in Saloniki erklärt, daß sie Gespräche weder annehmen noch weitergeben können.

Eine Hegausstellung in Amsterdam.

Marxistischer Sabotageversuch an der olympischen Friedensfeier.

Amsterdam, 4. August. Amsterdamer zweifelhafteste Kreise des internationalen Judentums, eines heimtückischen Emigrantentümlers und des Marxismus aller Schattierungen haben unter der geschäftigen Bezeichnung „Olympiade unter Diktatur“ eine Ausstellung zustande gebracht, die außer einer Reihe von Bildern äußerst unansehnlicher Maler das hinsichtlich bekannte älteste Heilmittel gegen Deutschland enthält. Die hierbei angewandten Methoden sind die der bolschewistischen Internationale: durch Photomontagen, Fälschungen, bewachte Lügen und unterdrückte Wahrheiten wird der Versuch unternommen, beim unbefangenen Betrachter eine völlig falsche Vorstellung von Deutschland zu erwecken. Das zur Schau gestellte enthält zahllose Verleumdungen und Beschimpfungen des deutschen Volkes und seiner führenden Männer.

Während die ganze Welt von dem großen völkerverbindenden olympischen Gedanken befeelt ist, der in so wunderbarer Weise jetzt täglich in der Reichshauptstadt zum Ausdruck kommt, bleibt es der Olympiastadt von 1928, Amsterdam, vorbehalten, in ihren Mauern eine Ausstellung zu dulden, die den heiligen olympischen Frieden auf das größte verlegt. Wenn auch anzunehmen ist, daß diese verächtlichen Methoden marxistischer Dummkammer auf die ruhige Ueberlegung des holländischen Volkes keinen Eindruck machen werden, bedürfen sie doch der Erwähnung, da es sich offensichtlich darum handelt, die sich im olympischen Geist anbahnende Völkerverständigung auf das größtmögliche zu sabotieren.



Josef Manger Olympia-Sieger im Gewichtsheben der Schwergewichtsklasse.

Berlin, 6. August. Unter dem brausenden Jubel der Zehntausend und im schwersten Kampf errang am Mittwochabend in der Deutschlandhalle im Gewichtsheben der Schwergewichtsklasse Josef Manger-Freising den Olympiasieg und die Goldene Medaille mit der überragenden Leistung von 410 Kilogramm für Deutschland, die im Dreikampf Olympia-Rekord bedeutet.

Der tschechische Rekordmann Hsenida sicherte sich die Silberne Medaille und Lohäuer-Ekland wurde Dritter.

In der Mittelgewichtsklasse der Gewichtsheber wurde der Ägypter Touni mit 387,5 Kilogramm Olympia-Sieger. Rudolf Ismayr und Adolf Wagner kamen mit der gleichen Leistung von je 352,5 Kilogramm auf den zweiten und den dritten Platz, so daß Deutschland in diesem Wettbewerb eine Silberne und eine Bronzene Medaille gewinnen konnte.

Owens dritte Goldmedaille.

Kurz vor dem Eintreffen der Geher wurde der 200 m Endlauf ausgetragen, bei dem sich der amerikanische Reker Owens seine dritte Goldmedaille holte. Er gewann ganz überlegen in der neuen olympischen Rekordzeit von 20,7 Sek. vor seinem schwer kämpfenden Landsmann Robinson und dem müde laufenden Holländer Ojendarp. Das Ergebnis:

200 m: Olympiasieger: Jesse Owens-USA, 20,7 (O. Rek.); 2. Robinson-USA, 21,2; 3. Ojendarp-Holland, 21,3; 4. Hänni-Schweiz, 5. Orr-Canada; 6. v. Beveren-Holland.

Aus aller Welt.

Ein grauenhafter Mord in Oesterreich vor dem Standgericht. — Drei Todesurteile. Aus Wien wird berichtet: Das Standgericht in Graz verurteilte am Dienstag die 44jährige Bäuerin Marie Ferkner und zwei Holzknechte wegen Mordes zum Tode durch den Strang. Der Prozeß hat in ganz Oesterreich großes Aufsehen erregt. Vor knapp einem Monat ging bei Mallnitz in Kärnten auf der 3000 Meter hohen Schner Alm die Seehütte des Bauern Ferkner in Flammen auf. Unter den Trümmern fand man Reste der zerstückelten Leiche des Ferkner. Zwei Holzknecchte hatten, wie die Feststellungen ergaben, den Bauern in die Seehütte gelockt und getötet. Seine Leiche hatten sie dann zerstückelt und die Stücke in Brand gesteckt. Die Anführerin zu der Tat war die Frau des Ermordeten. Sie hatte ein ganzes Jahr lang versucht, die beiden Holzknecchte durch Geldversprechungen zum Mord zu überreden. Dabei ging sie sogar schließendlich so weit, daß sie sich den beiden Mördern vor die Füße warf und sie mit erhobenen Händen um die Tat ersuchte. Zuerst sollte die Seehütte mit dem Bauern mit Dynamit in die Luft gesprengt werden. Der Sprengstoff wurde auch beschafft, aber schließlich wurde das Verbrechen doch auf die oben geschilderte Art begangen. Anscheinend wollte sich die Bäuerin in den Besitz des Amtes ihres Mannes setzen und dieses verkaufen, um ihren Liebhaber heiraten zu können. — Auf das Verbrechen der Beteiligung hat der Bundespräsident die zum Tode verurteilte Frau Ferkner zu lebenslanglichem Kerker begnadigt. Einer der beiden zum Tode verurteilten Holzknecchte wurde zu 20 Jahren schwerem Kerker begnadigt. Der andere Holzkneccht wurde hingerichtet.

Tomkins mit, daß seine angebliche Tochter Marjorie ein Kind des Carl von Ebeltenham sei.

Der junge Lord war sehr betroffen. „Halten Sie es für möglich, daß dieser Tomkins die Wahrheit sprach?“ fragte er gespannt.

„Ich bin sogar davon überzeugt“, lautete Hall's Antwort. „Nur dadurch erklären sich scheinbare Unklarheiten. Aber die letzte Wahrheit hat er mir dorethalten, und die muß ich noch aus ihm herausbekommen.“

„Welche Tragik des Schicksals“, sagte Lord Inverley, „diese illegitime Tochter Ebeltenhams lebt an der Seite des Mannes, der der Mörder ihrer Schwester ist. Bitterkeit — wer weiß — hat sie sogar die Hand zu diesem Verbrechen geboten, als Rache einer Ausgeföhnen. Das eigene Kind trakt auf so schreckliche Weise den schuldigen Vater.“ Und lebhaft sagte er hinzu: „Ja, glauben Sie nicht, daß dies die eigentlichen Motive der Tat sein können? Vielleicht ist gerade die Frau die Anführerin. Sie mag ein krankhaftes Ehrgefühl, einen irreführenden Stolz haben, der sie zu solcher Ungehörigkeit trieb und sie veranlaßte, den Mann, der sie liebt, oder der auf diese Erbschaft spekulierte, zu ihrem Werkzeug zu machen.“

„Nicht über kombiniert“, lächelte Fred Hall, „und durchaus nicht unmöglich, im Fall sich meine Annahme als irrig erweisen sollte. Aber all das soll uns George Tomkins aufklären. Sie sind ein großer Sportsmann, mein lieber Mister Inverley, wie jedes Kind in England weiß. Ich nehme an, Sie verstehen auch, ein Flugzeug zu führen?“

„Selbstverständlich. Habe mir verschiedene Preise im Wett- und Fernfliegen geholt.“

„Sehr gut. George Tomkins wird ständig bewacht und verläßt fast nie mehr seine Zimmer. Diese Zimmer liegen im obersten Stockwerk des Hauses; an einem derselben befindet sich ein Balkon, auf dem der Gefangene häufig sitzt, um frische Luft zu schöpfen. Und nun hören Sie, was wir tun müssen.“

Darauf entwiderte der Detektiv mit sehr leiser Stimme seinen Plan.

Marjorie und Bing waren ungetrennt. Der kleine Hund begleitete seine Herrin auf allen ihren Wegen, und nachts mußte er am Fußende ihres Bettes schlafen. Sie wurde nervös, wenn ein anderer sich ihm näherte, und auch Bing zeigte wenig Sympathie für seine übrige Umgebung und wies kurrnd die Zähne, sobald einer der Hausbesitzer ihn freizeichnen wollte. Das Geheimnis

seines Halsbandes blieb unentdeckt, und Marjorie barrie in teils angstvoller, teils ungeduldiger Spannung der Dinge, die da kommen würden.

Wie groß war Marjories Schreck, als er auf einer Spazierfahrt an Mrs. Fithers Seite der kleine Hund, der auf dem Rücksitz saß, plötzlich die Ohren spitzte und — ehe sie zugreifen und ihn festhalten konnte, mit einem großen Satz aus dem offenen Fenster des Autos sprang. Die junge Frau schrie auf und gab sofort das Signal zum Halten, sehr überzeugt, ihren Liebbling jermalm unter den Rädern zu finden. Aber weder ein toter noch ein lebendiger Bing war zu sehen, vergeblich rief und pfiff Marjorie, vergeblich ließ sie den Wagen alle umliegenden Straßen abfahren — Bing blieb verschwunden, und alles Suchen war umsonst.

Marjorie biß die Zähne zusammen, um ihrer verhassten Begleiterin ihren Schmerz über den Verlust nicht zu zeigen. Stumm lehnte sie sich in die Ecke des durch Strafen und Aemmen dahintrollenden Autos. Mrs. Fithers, die von Bing immer durch Freiden ganz besonderer Abneigung beobachtet worden war, gab sich indessen wenig Mühe, ihre Bestridigung zu verbergen. „Den sehen wir nicht wieder“, äußerte sie mit kühlem Triumph.

„Vermutlich hat er seinen früheren Herrn entdeckt, denn er ohne Zweifel gestohlen wurde, oder er läuft einer Hündin nach und wird von neuem gestohlen. Auf jeden Fall — wir sind ihn los.“

Marjorie erwiderte nichts, aber im Innern dümmerte ihr die Ahnung, daß Bings Flucht ihre Gründe hatte und in engem Zusammenhang mit dem kleinen Zettel in seinem Halsband stand. Wieder fing ihr Herz heftig zu klopfen an bei dem Gedanken. Was würde nun geschehen? War die Rettung nahe?

Zur selben Zeit kreuzte ein Flugzeug über dem Mac-Kennaschen Haus, was nicht weiter auffallend war, denn der Flugplatz von Chattanfield lag in der Nähe. Niemand im Hause achtete darauf. Paniani hatte sich nach der Kolumbiawerft begeben, die Unterschrift seiner Frau in Händen, um die Nacht „Romer“ zu laufen, die ihre gleichen nicht auf der Welt hatte. Die beiden Damen waren ausgefahren, und das Handpersonal ergab sich dem süßen Nichtstun. In seinem Zimmer sah George Tomkins, in trüblicher Vergleiche seines früheren in Armut, doch in köstlicher Freiheit verbrachten Lebens und seiner jetzigen Selbstenhaftigkeit im goldenen Käfig.

(Fortsetzung folgt.)

Sachsens Kulturarbeit

Vom 10. bis 18. Oktober findet in Sachsen eine Gaukulturwoche statt, deren Schirmherrschaft Gauleiter Reichshatthaler Kutschmann übernommen hat. Das Schwergewicht der Kulturwoche wird in der Landeshauptstadt Dresden liegen. In die Kulturwoche werden die Kreisstädte Leipzig, Chemnitz, Zwickau, ferner Plauen und Bautzen einbezogen.

Die Sächsische Kulturwoche soll alle schöpferischen Kräfte des Gauces, die aus dem Erlebnis des Nationalsozialismus heraus schaffen, mobilisieren; sie soll im besonderen Sachsens Kulturarbeit in seiner Eigenschaft als Grenzland und im Rahmen des Kulturschaffens des Reiches zeigen und wegweisend für die weitere Entwicklung sein.

Die Durchführung der Gaukulturwoche liegt in den Händen des Landeskulturwaltera und Leiters der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pp. Salzmann.

Die Preisüberwachung in Sachsen

Die Aufgaben der Preisüberwachungsstelle für das Land Sachsen werden vom 1. September 1936 ab ausschließlich durch den sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit wahrgenommen. Die Verwaltungsbehörden haben gleichwohl auch weiterhin in der bisherigen Weise die Preisbildung in ihrem Bezirk zu beobachten und bei ihnen eingehende Anzeigen wegen übermäßiger Preisforderung zu behandeln. Soweit ein Eingreifen auf Grund der Bestimmungen über Preisüberwachung für geboten erscheint, ist dem Minister als Preisüberwachungsstelle sofort Bericht zu erstatten.

Volkswohnungen und Kleinfiedlungen auf der Herbstmesse

In der großen Reihe der Regierungsmaßnahmen mußten die Förderungsmassnahmen auf dem Gebiet des Wohnungs- und Siedlungswesens hinter die großen, vor allem auf wehrpolitischen Gebiet liegenden Aufgaben naturgemäß zurücktreten. Während die Zahl der Wohnungsumbauten, deren Förderung die ersten Reichsmassnahmen galten, im Jahr 1932 nur 28 000 betrug, stieg sie im Jahr 1933 auf 69 000 und im Jahr 1934 auf 129 000. An neuen Wohnungen wurden im Jahr 1932 rund 131 000 gebaut, 1934 rund 190 000 und im vergangenen Jahr annähernd 220 000. Schon im Jahr 1933 war ein Bedarf von rund einer Million Wohnungen vorhanden, der sich trotz der Regierungsmaßnahmen infolge der starken Zunahme der Eheschließungen nicht verringerte, sondern sogar vergrößerte. Die Aufgabe auf dem Gebiet des Wohnungswesens ist daher durch die Notwendigkeit der Schaffung von mehr als einer Million neuer Wohnungen in den nächsten Jahren gekennzeichnet.

Der Wohnungsbau kann in dem eingangs gekennzeichneten Umfang und Zeitmaß nur bewältigt werden, wenn die Baustoffe mit äußerster Sparsamkeit ausgewählt werden. Hier die richtige Entscheidung zu treffen, gibt die Leipziger Baummesse die beste Gelegenheit und vermittelt einen guten Ueberblick über alle Gebiete des Baumwesens: Mauersteine, Ziegel, Lehm- und Hohlziegel, Dachziegel, Fliesen, Bauplatten, Bimsbaustoffe, Kalkzement, Edelputz, Baufarben, Straßendruckstoffe, Kalkmörtel, Trassmörtel, Naturstein, Bauglas, Holz, Sperrholz, Furniere, Türen, Fenster, Baubehälter, Metallböden, Gerüstbau, Verdunkelungsanlagen, Öfen und Herde, Gasgeräte, elektrische Geräte, sanitäre Einrichtungen, Wäsch- und Badeeinrichtungen, Zentralheizungen, Lüftungsanlagen, Fußbodenbeläge, Wandbekleidungen, Feuerlöcher, Luftschutze usw.

Die eingehende wissenschaftliche Durchdringung des Baumwesens in den letzten Jahren führte zu aufschlußreichen Lösungen in der Bautechnik, die in den Hallen 18, 19 und 20, auf einem großen Freigelände und in der Halle Stahlbau gezeigt werden.

Besondere Aufmerksamkeit wird auf der bevorstehenden Leipziger Baummesse — 30. August bis 3. September — den beiden großen Hauptaufgaben des Wohnungs- und Siedlungswesens gewidmet: dem Bau der Kleinfiedlungen (Heimstättenfiedlung) und der Förderung des Volkswohnungsbaus. Aus diesem Grunde waren auf der Frühjahrsmesse 1936 auf Veranlassung des Sächsischen Wirtschaftsministeriums zwei Musteranlagen für Volkswohnungen und Kleinfiedlungen auf dem Freigelände der Baummesse errichtet. Die Absicht war, durch die beiden Musteranlagen der Öffentlichkeit vor Augen zu führen, daß die Durchführung von Kleinfiedlungen und Volkswohnungen mit bescheidenen Geldmitteln möglich ist. Die Sonderchau „Aus dem deutschen Siedlungswesen“ in Halle 18 zeigt Ausschnitte aus der Bekämpfung der Wohnungsnot von 1918 bis 1936.

Im Rahmen der Herbstbaummesse wird in diesem Jahr vom Deutschen Werkbund im Auftrag der Reichsstammer der bildenden Künste eine Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk“ durchgeführt. Den Anlaß zu dieser Ausstellung gab die Forderung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, bei allen Bauaufgaben einen angemessenen Wert zu setzen.

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen — am Laufsprecher! Werde Rundfunkhörer!

trag der Bauwerke für die künstlerische und kunsthandwerkliche Ausstattung der Bauten zu verwenden. Die Ausstellung beweist, Möglichkeiten für die Anwendung künstlerischer und kunsthandwerklicher Leistungen beim Bau zu zeigen, und sie soll Anregungen geben für die Einzelfälle, die eine besondere Lösung verlangen.

Lebensstellung in der Geflügelzucht

Gute Ausichten für Jungen und Mädchen

Der VI. Weltgeflügelkongress in Leipzig lenkte die Aufmerksamkeit vieler Volksgenossen auf einen Wirtschaftszweig, der mit Rücksicht auf die Freitags unserer Volksernährung weitgehend verbessert werden muß. Nicht umsonst wird die Geflügelzucht wie die gesamte Kleintierhaltung daher auch in starkem Maß in der Erziehungsschicht behandelt. Es ergibt sich aber die Tatsache, daß an Personen mit genügender Vorbildung und Erfahrung auf diesem Gebiet ein fühlbarer Mangel besteht. Hier bietet sich heute für strebende Jungen und Mädchen, die Lust und Liebe zum Umgang mit Tieren und den notwendigen Ernst für die Fragen der Kleintierzucht aufbringen, Aussicht auf einen wirklichen Lebensberuf. Wie in jedem Beruf können auch hier, je nach dem Grad der Begabung und des Fleißes, verschiedene Stufen erreicht werden.

Als Vorbildung ist im allgemeinen nur die Volksschulbildung erforderlich. Die unterste Stufe ist der Geflügelwärtler, der eine einjährige landwirtschaftliche und eine einjährige Tätigkeit in einem anerkannten Lehrbetrieb nachweisen muß. Die Gehilfenlaufbahn legt eine ein- oder zweijährige Ausbildung in einem anerkannten Lehrbetrieb und eine vierteljährige Schulung in einer staatlichen Geflügelzuchtlehranstalt voraus; diese Ausbildung wird durch eine Prüfung abgeschlossen. Nach fünfjähriger Facharbeit kann der Gehilfe oder die Gehilfin bei vollendetem fünfundwan-

zigsten Lebensjahr die Meisterprüfung machen und damit zum Betriebsleiter, technischen Assistenten oder Geflügelzuchtberater aufrücken. Wer von dieser fünfjährigen Facharbeit ein Jahr auf einer Lehranstalt zubringt, wird zur Fachleiterprüfung zugelassen. Befindet sich der Lernende im Besitz des Reifezeugnisses (Abitur), so kann er eine besondere Laufbahn einschlagen. Er kann nach dreijähriger Facharbeit, sechs Semestern Universität und einem Jahr tierärztlicher Arbeit die staatliche Tierzuchtbeamtenprüfung ablegen und dadurch Geflügelzuchtberater, wissenschaftlicher Assistent, Sachbearbeiter bei Landesbauernschaften, Anstaltsleiter oder Fachportragender werden.

Die Ausbildung der Fachkräfte wird mit größter Sorgfalt vorgenommen. Für den umfassenden Unterricht bildet die fachmännische Betätigung die beste Grundlage. Deshalb muß sich jeder, der sich diesem Beruf widmen will, darüber klar geworden sein, daß auch erhebliche körperliche Leistungen verlangt werden.

Große Erfolge der sächsischen Kleintierzucht

70 000 Besucher des VI. Weltgeflügelkongresses Leipzig

Der VI. Weltgeflügelkongress und die Internationale Geflügel- und Kanarienausstellung sind beendet. Wenn man Rückschau hält auf die wissenschaftlichen Sitzungen, auf die zahlreichen Besichtigungen und Sonderveranstaltungen und auf die Leistungsschau der Kleintierzucht, die den Hintergrund des VI. Weltgeflügelkongresses bildete, so kommt die weittragende Bedeutung dieses Kongresses zum Bewußtsein. Man kann sagen, daß die Tage in Leipzig den Teilnehmern Erkenntnisse vermittelt haben, die sich für die Kleintierzucht der ganzen Welt fruchtbringend auswirken werden.

Sachsen darf es sich zur besonderen Ehre anrechnen, daß dieser Weltkongress auf sächsischem Boden, in der alten Kultur- und Messestadt Leipzig stattfand. Die vielen ausländischen Gäste haben sich — dies brachte der Präsident der Internationalen Vereinigung für Geflügelwissenschaft, Professor Ohlig, bei der Abschließung des Kongresses zum Ausdruck — in Leipzig außerordentlich wohlgeföhrt; sie bewunderten die Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft, mit der sie hier aufgenommen worden sind. Mehr als einmal hörte man von ihnen die Versicherung, daß sie diese Eigenschaft der sächsischen Messestadt nie vergessen wollen. Leipzig ist damit zum Vertreter des nationalsozialistischen Deutschland geworden. So lieferte der VI. Weltgeflügelkongress in Leipzig einen wichtigen Baustein zum gegenseitigen Verstehen der Völker untereinander. Die Anwesenheit führender Männer von Staat und Partei bei der Eröffnung des Kongresses und der Ausstellung bewies, daß das Deutschland Adolfs Hitlers keine Gäste würdig zu empfangen und zu bewirten weiß. Dies werden die ausländischen Gäste auch auf der Deutschlandfahrt, die am Montag begann, erkennen.

Was die Internationale Geflügel- und Kanarienausstellung bot, war wirklich das Beste aus aller Welt. Kein Wunder, daß sie auf alle Kleintierzüchterlich eingestellten Kreise eine starke Anziehungskraft ausübte. Welt über 70 000 Besucher wurden gezählt, darunter ein großer Teil aus Sachsen. In diesem größten internationalen Wettbewerb waren die Erfolge der sächsischen Kleintierzucht außerordentlich bemerkenswert. Von den sechsunddreißig internationalen Siegerpreisen fielen sechs nach Sachsen. Ganz hervorragend schnitt Sachsen naturgemäß auch in den rein deutschen Wettbewerben ab, denn von den vier Staatsiegerpreisen für Kanariener blieben zwei in Sachsen. In den Gruppen „Landwirtschaftliche Geflügel- und Herbstzucht“ und „Ausstellungsgesellschaftlicher“ befanden sich sächsische Tiere mit unter den besten; auch im Preiswettbewerb für Eier war Sachsen mehrfach erfolgreich gewesen.

Letzte Nachrichten

Hemmungsloses Untermenschenentum

Ein aus Spanien geflüchteter Deutscher berichtet: Untere deutschen Flüchtlinge aus Spanien haben in den letzten Tagen und Wochen so viel Graues erlebt, daß es uns in unserem neuen Deutschland unglaublich erscheint, daß derartige Zustände in einem europäischen Land denkbar sind. In Spanien macht sich unter dem Einfluß bolschewistischer Propaganda ein hemmungsloses Untermenschenentum breit. Im Wartesaal des Münchener Hauptbahnhofes, in dem den Flüchtlingen der erste festliche Empfang auf deutschem Boden bereitet wird, liegt ein junger Deutscher und ist kaum fähig, einen Bissen zu essen.

Vor wenigen Tagen erlitten in später Nachtstunde vor dem Haus seiner Familie in Barcelona ein Trupp bewaffneter Anarchisten; sie schlugen die Haustür ein, ergriffen seinen fünfundsiebzigjährigen Vater, seine Mutter und seinen Bruder. Die Frau wird von den beiden verhafteten Männern getrennt, und es gelingt ihr, durch die Herausgabe von Schmuckstücken vorläufig ihr Leben zu retten. Bis heute auf einen Lastwagen geflohen und weggebracht. Bis heute weiß der überlebende Sohn nicht, ob seine Mutter noch am Leben ist. Die überwältigten beiden Männer werden in den Hof geschleppt, der Vater mit drei Schüssen niedergeschossen, sein achtzehnjähriger Sohn mit Gewehrstoßen buchstäblich erschlagen. Der Überlebende mußte diese grauenvolle Szene von einer Daghude aus ansehen. Die Horde plünderte daraufhin das ganze Haus. Zwei Tage mußte sich der junge Deutsche verstecken halten, bis es ihm gelang, an den Hafen zu kommen, um auf einen deutschen Dampfer zu gehen, der unter dem Schutz des Panzerschiffes „Admiral Schar“ die Flüchtlinge aufnahm.

Das ein Fall unter vielen. Kaufleute, Ingenieure, Angestellte werden wahllos niedergemacht. In der Millionenstadt Barcelona wurden sämtliche Kirchen und Klöster geplündert und angezündet. Rumien auf die Gitter geschleift, die Sarkophage gewalttätig geöffnet und die Gebeine aus den Strohen geworfen.

Untere deutschen Volksgenossen, denen es gelungen ist, dieser Hölle zu entkommen, sind dankbar, ihr Leben gerettet zu haben; sie mußten ihre Wohnungen von heute auf morgen verlassen. Es war ihnen nicht möglich, ihre Ersparnisse mitzunehmen, weil die Banken meistens seit Wochen geschlossen sind. Volksgenossen mittellos kommen täglich ganze Familien in Deutschland an. Wieder traf ein Flüchtlingszug mit 80 Personen, darunter 210 Frauen und Kinder, in München ein.

Es ist eine Ehrenpflicht des deutschen Volksgenossen, diesen Menschen zu helfen; auch die kleinste Gabe ist ein Beweis deutscher Solidarverbundenheit. Gebt Spenden für den Hilfsausschuß für Spanische Deutsche, Berlin W 35, Tiergartenstraße 4a, oder bei der nächsten Spar- und Giro-

NACHRUUF.

Am 3. August ds. Jhrs. verschied unser Gefolgschaftsmitglied

Herr Ernst Biscop.

Wir betauern in dem Dahingegangenen einen bewährten Mitarbeiter, den wir wegen seiner Treue und seinem kameradschaftlichen Verhalten zu jeder Mann ausserordentlich schätzten.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Ottendorf-Okrilla, den 5. August 1936.

Betriebsführer und Gefolgschaft
Sächsische Glasfabrik August Walther & Söhne
Aktiengesellschaft
Ottendorf-Okrilla.

Karte der Caulsnitzer Heide

Maßstab 1 : 240 000

empfehlen

Buchhandlung Hermann Rühle.

Einkoch - Cellophan

Unentbehrlich beim Fruchte - Einmachen

Preis 20 Pfg.

Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.

Familienbad Liegau

Sonntag, den 9. August

Großes Strandfest

Sport — Humor — Unterhaltung — Tanz — Illumination

Geschäfts-

Werbe-Drucksachen

für das heimische Handwerk
sind unsere Spezialitäten

Buchdruckerei Hermann Rühle.